

Vorblatt zu allen Grundstandards

1. Präambel zur Gesamtkonzeption

1. **In Verantwortung vor Gott und den Menschen und im Vertrauen auf Jesus Christus, den Herrn der Kirche**, nehmen die vorliegenden Konzepte die in den Grundstandards formulierten Dimensionen und qualitativen Anforderungen der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers auf, schreiben die 2007 und 2011 entwickelten Konzepte fort und konkretisieren sie für den Planungszeitraum 2017-2022 im Ev.-luth. Kirchenkreis Norden.
2. Schon in den Jahren 2007 und 2011 haben sich die Verantwortlichen des Kirchenkreises Norden mit großem Engagement der konzeptionellen Darlegung gemeinsamer Überzeugungen und Ziele gewidmet. Die seinerzeit geleistete Arbeit ist von der Hannoverschen Landeskirche ausdrücklich anerkannt worden. **Die kirchenpolitischen Grundsätze der gemeinsamen Arbeit haben sich seither bewährt. Die Grundstandards haben in ihrer für den Kirchenkreis Norden entwickelten Konkretion ihre Tragfähigkeit erwiesen.**
3. In dieser Kontinuität legen wir auch 2015 ein gemeinsam erarbeitetes **Rahmenkonzept** vor, das bei aller notwendigen Orientierung **Raum zur freien Gestaltung und zu einer Entwicklung in Freiheit** lässt. Angesichts tief greifender gesellschaftlicher, personeller wie demographischer Veränderungen möchten wir nun aber **verstärkt mit gemeinsam entwickelten Zielvorgaben** arbeiten, um die Entwicklung im Kirchenkreis zu koordinieren und zu orientieren.
4. Die vorliegenden Konzepte lesen sich *einerseits* als **Bestandsaufnahme** der aktuellen Situation im Jahr 2015.
 - Sie beschreiben das zum gegenwärtigen Zeitpunkt Erreichte.
 - Sie legen **Schwerpunkte** dar und stellen das **Netzwerk** kirchlicher Arbeit vor Augen.
 - Sie zeigen an, dass die Verantwortlichen in den jeweiligen Handlungsfeldern, aber auch im Kirchenkreis mit dem gegenwärtigen Stand weitestgehend einverstanden sind, weil sie darin **das Ergebnis geplanter, intensiver und gelungener Arbeit** zum Wohl der Menschen, der Gemeinden und der Kirche insgesamt wahrnehmen.
5. Als Bestandsaufnahme beschreiben die vorliegenden Konzepte *andererseits* die **Basis**, auf der Ziele formuliert werden und von der aus zum Wohl der Menschen und Gemeinden weiter gearbeitet werden soll.
 - Sie gehen davon aus, dass diese Basis auch in Zukunft Bestand haben soll und Bestand haben wird.
 - Jedes der 9 Handlungsfelder *hat* und *behält* seine Berechtigung.
 - **Das bisher Erreichte soll möglichst erhalten und positiv weiterentwickelt werden. Angesichts personeller Limitierung ist aber auch die Grenze der Belastbarkeit von**

Haupt- wie Ehrenamtlichen ernstzunehmen. In einzelnen Fällen kann eine notwendige Modifikation deshalb auch bedeuten, dass die Konzentration der Arbeit sinnvoll erscheint.

6. Einer Tendenz zur Reduzierung kirchlichen Engagements und gemeindlicher Angebote möchten wir dennoch entgegenwirken. Unsere **konzeptionelle Perspektive ist realistisch begründet**: Das unterstreichen bspw. die Ergebnisse der jüngsten Visitationen. Die nüchterne Wahrnehmung der Entwicklung in den vorangegangenen, von hohen Einsparvorgaben geprägten Planungsperioden zeigt, dass es im Kirchenkreis Norden gelungen ist
 - Pfarr- und Diakonenstellen im bisherigen Umfang zu erhalten,
 - sogar neue Stellenanteile hinzuzugewinnen,
 - neue Stellen im gering-verdienenden Bereich zugunsten der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu schaffen,
 - Belastungen im nebenamtlichen Bereich durch verstärkten ehrenamtlichen Einsatz aufzufangen,
 - für die Diakonie im Kirchenkreis teils neue Strukturen zu schaffen, neue Kooperationspartner zu gewinnen und weitere Aufgabenbereiche zu erarbeiten,
 - das kirchliche Leben – nachweislich mit einem Schwerpunkt auf Bildung und Kirchenmusik / Kulturarbeit – weiter aus- und aufzubauen,
 - im Bau- wie im Sachkostenbereich verantwortlich zu planen und sparsam zu wirtschaften.
7. **Wir nehmen wahr, dass sich die Rahmenbedingungen für unsre Kirche in den kommenden Jahren noch einmal massiv verändern werden.** Derartige Veränderungen und die damit verbundenen Herausforderungen sind nicht völlig neu. Aber das bisher erfolgreich im Kirchenkreis Norden angewandte Instrumentarium wird allein nicht ausreichen, um diese Veränderungen im Sinne unsrer kirchenpolitischen Grundsätze zu bewältigen.
8. Zu den **Herausforderungen**, die sich aus den veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ergeben, zählen vor allem:
 - **die demographische Entwicklung**: Die Zahl der Kinder, Konfirmanden und Jugendlichen sinkt, unsre Kirchengemeinden altern. Durch einen hohen Sterbe-Überhang, der trotz der Zuzüge in die Tourismus-Region nicht ausgeglichen werden kann, verliert der Kirchenkreis Norden jährlich etwa 1,3 % seiner Mitglieder.
 - **die soziale Entwicklung**: Die klassische Familien-Konstellation ist immer seltener anzutreffen, das Zusammenleben in familiären Beziehungen ist immer stärkeren Brüchen und permanenten Wechseln ausgesetzt, mangelnde Stabilität und Kontinuität wirken sich auch auf das soziale Beteiligungsverhalten in Vereinen und Institutionen aus.

- **das veränderte Freizeit-Verhalten:** Was auf die Beteiligung in Vereinen und Institutionen im Allgemeinen zutrifft, verändert auch das ehrenamtliche Engagement: Tendentiell scheinen weniger Menschen bereit, sich in ihrer Freizeit verantwortlich einzubringen. Diese Aktiven wiederum mögen sich immer seltener auf längere Zeit verpflichten. Dabei stellen Teilnehmende wie Verantwortliche immer höhere Ansprüche an Begleitung, Wertschätzung und Fortbildung.
 - **die religiöse Entwicklung:** Die Zahl der Kirchenmitglieder sinkt nach wie vor auch durch Austritte, die durch Eintritte nicht annähernd kompensiert werden. Ein wachsender Individualismus hat längst auf das persönliche Gottesbild durchgeschlagen, verbreitet ist die individuelle Auswahl passender Versatzstücke aus unterschiedlichen religiösen Strömungen. Kirchliche Verbindlichkeit und ein klares christliches Profil wirken auf viele Menschen eher anachronistisch. Religiöse Kenntnisse nehmen stark ab.
 - **die finanzielle Entwicklung:** Auch wenn die Kirchensteuereinnahmen seit mindestens 5 Jahren überraschend positiv ausfallen und die Landeskirche finanziell erstaunlich gut dasteht, kommt von diesem Geldsegen wenig im Kirchenkreis und seinen Gemeinden an. Das auch auf Synodal-Antrag des Kirchenkreises Norden hin beschlossene Einspar-„Moratorium“ bezieht sich lediglich auf die Jahre 2017 bis 2020. Für 2021 und 2022 drohen jährliche Einsparvorgaben von 1,5 %; die Entwicklung ab 2023 wird von Seiten der Landeskirche noch düsterer gemalt.
 - **die pastorale Entwicklung:** Der Nachwuchs fehlt! Nachdem ein massiver Einbruch in der pastoralen Versorgung zunächst schon für 2014 errechnet worden war, geht man jetzt ab 2019 von einer wachsenden Zahl nicht wieder zu besetzender Pfarrstellen aus. Selbst wenn es im Kirchenkreis finanziell gelänge, die Zahl der gegenwärtigen Pfarrstellen weitgehend zu erhalten, drohen Dauervakanzen und *zunehmende* Vertretungsaufgaben für die *abnehmende* Zahl der Pastorinnen und Pastoren. Ähnliches gilt für andere qualifizierte MitarbeiterInnen-Stellen.
9. Die veränderten Rahmenbedingungen stellen uns aber nicht nur vor diverse Herausforderungen, sondern bringen auch besondere **Chancen und Ressourcen** mit sich:
- Die aktuelle Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung der EKD („KMU V“) weist nach, dass der **Anteil an hoch verbundenen Kirchenmitgliedern massiv gewachsen** ist: Nie zuvor gab es so viele Menschen, die sich mit ihrer Evangelischen Kirche **identifizieren**.
 - Eine weitere Statistik – die Sonderauswertung des „Freiwilligensurveys“ der Bundesregierung – unterstützt diese Wahrnehmung: Während zwischen 1999 und 2009 das ehrenamtliche Engagement in Deutschland nur leicht zugenommen, in der katholischen Kirche sogar leicht abgenommen hat, ist das **Engagement in der Evangelischen Kirche massiv gewachsen**: Gaben 1999 etwa 1,5 Mio. Menschen an, ihr „zeitaufwendigstes Ehrenamt“ sei im Bereich der Evangelischen Kirche, waren es 2009 schon 2,2 Mio.
 - Dieser positive Trend zeigt sich auch im Kirchenkreis Norden. Die Visitationen der letzten 12 Jahre weisen nach, dass die Zahl der Gruppen, Kreise und Veranstaltungen in den allermeisten Gemeinden und *im Kirchenkreis insgesamt* gewachsen ist: **Immer mehr**

Menschen werden durch unsre kirchlichen Angebote erreicht – nie zuvor waren es so viele.

- Die Zahl der ehrenamtlich Mitarbeitenden wächst entsprechend – insbesondere die Gruppe der **Lektorinnen und Lektoren, Prädikantinnen und Prädikanten** ist **von 16 Personen (2011) auf 24 Personen (2015) gewachsen**. Das ist nicht zuletzt im Blick auf drohende Engpässe in der pastoralen Versorgung höchst erfreulich.
- Selbst die so bedrohliche demographische Entwicklung birgt Chancen: Eine **wachsende Zahl „junger Alter“** – tatkräftige, belastbare und teils hoch motivierte Ruheständler – sucht nach sinnvoller Betätigung, nicht zuletzt im Raum der Kirche. Das Norderland profitiert ganz besonders vom Zuzug aus Nordrhein-Westfalen.
- Bisweilen kommen auf diesem Wege auch **emeritierte Pastoren** in den Kirchenkreis und bringen sich deutlich ein. Die bis Ende 2022 anstehende Verabschiedung von insgesamt 8 Pastorinnen und Pastoren in den Ruhestand lässt hoffen, dass manch eine(r) von ihnen im Kirchenkreis Norden wohnen bleibt und die pastorale Arbeit auch in den Folgejahren gerne unterstützt.
- Die politische und die religiöse „Großwetterlage“ schüren Ängste. **Religion ist wieder ein öffentliches Thema!**

10. Angesichts der aktuellen Herausforderungen, Chancen und Ressourcen befürworten und befördern wir im Kirchenkreis Norden einen Paradigmenwechsel: Der gemeinsame Weg führt uns immer stärker von einer *betreuenden* Kirche zu einer *beteiligten* Kirche.

Von einer Kirche, in der wenige Pastorinnen und Pastoren viele Gemeindeglieder „betreuen“ – in der überhaupt wenige Aktive (Haupt-, Neben- und Ehrenamtliche) viele Passive „betreuen“, – werden wir zu einer Kirche, in der sich immer mehr Menschen aktiv *beteiligen*. **Wir tun alles, um ein quantitativ wie qualitativ wachsendes, selbstbewusstes und eigenverantwortliches Engagement unsrer Mitglieder zu fördern und dadurch auch Mitglieder zu *binden* und neu zu *gewinnen*.** Dieses Anliegen ist das entscheidende **Kriterium** für den Einsatz unsrer finanziellen, personellen und baulichen Ressourcen.

Um die Bedeutung dieses Paradigmenwechsels zu unterstreichen, entwickelt der Kirchenkreis Norden *über die Vorgaben der Landeskirche hinaus* erstmals ein eigenes Konzept zum **„Grundstandard Ehrenamt“**.

11. Die in den letzten Jahren bewährten Planungs-Instrumente sollen so weit als möglich fortgeführt werden.

- Nach dem „**Norder Modell**“ bonifiziert der Kirchenkreis die gemeindliche Selbstfinanzierung von Stellenanteilen sowie das musikalische Engagement („Musikfonds“) aus dem kirchenkreis-eigenen Innovationsfonds. Davon profitieren gegenwärtig 18 der 20 Gemeinden des Kirchenkreises. Jährlich werden so – motiviert durch unsre Bonifizierung – ca. 130.000 € durch entsprechende Fundraising-Maßnahmen zusätzlich einge-
worden.

– Präambel zu den Grundstandard-Konzepten / Angaben zum Planungsprozess –

- Der **Innovationsfonds** speist sich bisher vorwiegend aus Zinserträgen des Kapitalfonds. Weitere Möglichkeiten könnten angesichts historisch geringer Zinserträge in Zukunft sein:
 - veränderte Bonifizierungs-Kriterien
 - eine höhere Zinsabschöpfung
 - die Stützung des Fonds aus regulären Mitteln des Kirchenkreises (um die zusätzlich eingeworbenen Finanzen aus dem Spendenaufkommen der Gemeinden weiterhin aufzubringen).
 - Das „**freiwillige Kirchgeld**“ wird in nahezu allen Kirchengemeinden erhoben, die Erträge sind in den letzten Jahren auf hohem Niveau durchweg stabil – das erkennbare Engagement einer wachsenden, aktiven Mitarbeiterschaft wird erkennbar honoriert, auch durch ein wachsendes Spendenaufkommen.
12. **Zukunftsweisend ist die Investition in Personen, die eine engagierte kirchliche Arbeit vor Ort leisten und zu wachsender Attraktivität der Kirche wie zu wachsendem Spendenaufkommen für die Kirche beitragen (siehe insbesondere „Grundstandard“ zum Ehrenamt).**
13. **Die Erfahrung lehrt uns, dass wir durch die prioritäre Unterstützung eines lebendigen Gemeindelebens und das Festhalten an überschaubaren Strukturen weitere finanzielle Mittel zur finanziellen Umsetzung der von uns entwickelten Planung gewinnen.**
14. **Ein Schwerpunkt des Planungszeitraums 2017-22 wird in der Stärkung von Nachbarschaften und in der Ermöglichung von Kooperationen in einzelnen Arbeitsbereichen liegen.**
15. Das **Gebäudemanagement** wird in Zusammenarbeit mit einem im Kirchenamt in Aurich angestellten Bauingenieur vorangetrieben. Der Bestand an Pfarrhäusern ist der Stellenplanung anzupassen.
16. Zu den bewährten **Maßnahmen im Baubereich** gehört es, dass
- größere Bau- oder Sanierungsvorhaben über mehrere Jahre „gestreckt“ werden sollen;
 - durch die bereits seit 2003 vorbereitete **Einrichtung von Baufonds in den Gemeinden** bei gleichzeitiger Erhöhung der gemeindlichen Grundzuweisung von 90 % auf 200 % jede Gemeinde in den Stand versetzt ist, Bau- und Sanierungsarbeiten bis zur Höhe von 50 % der Jahres-Grundzuweisung eigenständig und ohne weitere Inanspruchnahme von Ergänzungszuweisungen des Kirchenkreises durchzuführen;
 - die **Jahres-Grundzuweisung** in gleicher Höhe auch weiterhin an alle Gemeinden ausbezahlt wird;

– Präambel zu den Grundstandard-Konzepten / Angaben zum Planungsprozess –

- jede Gemeinde durch einen **Baubeauftragten** erkennbar Verantwortung übernimmt, wobei eine Vernetzung der Baubeauftragten durch gemeinsame Treffen mit dem Bauausschuss des KKT gewährleistet ist.
17. In Konsequenz der o.g. Prioritäten-Setzung beschränkt der Kirchenkreis Norden weiterhin auch die durch den Finanz-Ausschuss des KKT vorzunehmenden **Ergänzungszuweisungen im Sachmittel-Bereich**. Dies erscheint allen an der Planung Beteiligten (hier vor allem KKT, KKV und Finanz-Ausschuss) als tragbar, da
- ein **sparsamer Umgang mit Sachmitteln** schon seit Jahren in allen Gemeinden und Einrichtungen statthat,
 - eine weitere **Förderung** von Kinder-, Konfirmanden- und Jugendfreizeit-Maßnahmen auf gleichbleibender Höhe auch in Zukunft gewährleistet wird;
 - die Bereiche **Diakonie und Verwaltung** durch eigene Rücklagen gut aufgestellt sind und auch in Zukunft flexibel handeln können.
18. Die innovativen Maßnahmen des Kirchenkreises ermöglichen eine **Stellenplanung**, die trotz notwendiger Kürzungen um ca. 1,0 Pfarrstellen den **Willen zur Unterstützung eines lebendigen Gemeindelebens** und einer intakten, überschaubaren Gemeindestruktur dokumentiert.
- Diese **Prioritätensetzung zugunsten der Gemeindegarbeit** geht *nicht* zu Lasten der in den Grundstandards definierten kirchlichen Aufgabenfelder.
19. **Wir sind ein Kirchenkreis! Das Bewusstsein gemeinsamer Verantwortung und gemeinsamer Orientierung soll durch eine bewusste Förderung des Miteinanders weiter gestärkt werden.**